



RUNDFUNK BERLIN-BRANDENBURG

Abteilung: Gesellschaft und Religion Redaktion: Anne Winter
Sendereihe: Gott und die Welt Autor/-in: Andreas Boueke
Sendedatum: 31.03.2019 Sendezeit: 9.04-9.30 Uhr/**kulturradio**

Produktion: 25.03.2019 9.15-17.00 Uhr/T7 & P2

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt; eine Verwertung ohne Genehmigung des Autors ist nicht gestattet. Insbesondere darf das Manuskript weder ganz noch teilweise abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Eine Verbreitung im Rundfunk oder Fernsehen bedarf der Zustimmung des RBB (Rundfunk Berlin-Brandenburg).

GOTT UND DIE WELT
Zuhause gibt es keine Zukunft
Jugendliche Landarbeiter in Guatemala

Sprecher: Ulrich Blöcher

1. OV Sprecher: Marian Funk
2. OV Sprecher: Rosario Bona

Regie: Roman Neumann

ATMO 1: Straßenverkehr, Stimmen, Kindergeschrei

1. O-TON, Frau: *„Al rato caminando...podemos estar en nuestro país.“*

2. OV-Sprecherin:

Manchmal laufen wir zu Fuß, manchmal nimmt uns ein Auto oder ein Lastwagen mit. Jetzt gerade warten wir vor dem katholischen *'Haus des Migranten'* auf Einlass. Wir hoffen, dass sie uns helfen werden. In unserem Land können wir nicht bleiben.

2. O-TON, Fernando: *„Por una parte orgullosos.....en este clima tan duro.“*

1. OV-Sprecher

Unsere Mütter sind stolz auf uns Söhne, weil wir den Lebensunterhalt der Familie verdienen. Andererseits sind sie traurig, weil sie wissen, wie hart es für uns ist, in der Hitze zu arbeiten.

3. O-TON, Alberto: *„Para ir al norte, trabajar...vida aqui, alla si hay.“*

3. OV-Sprecher

Ich gehe nach Norden, in die USA, weil es hier in Guatemala keine Arbeit gibt. Statt Arbeit gibt es gefährliche Banden. Selbst die Polizei will Geld von dir. Das Leben hier ist Scheiße. Das ist kein Leben. Das Leben dort ist besser.

Titelsprecherin:

Zuhause gibt es keine Zukunft - Jugendliche Landarbeiter in Guatemala
Eine Sendung von Andreas Boueke

ATMO 2: am Straßenrand

SPRECHER:

Eine schmale Straße im alten Zentrum von Guatemala-Stadt. Rund zweihundert Menschen sitzen auf dem Bürgersteig vor dem *„Haus des Migranten“*. Die katholische Institution hilft seit 25 Jahren Migranten aus Mittelamerika, die auf ihrem Weg Richtung Norden eine Pause und etwas Stärkung brauchen: Ältere Männer, ganze Familien und immer öfter Jugendliche.

4. O-TON, Roxana Palma: *„Lo que impacta... añoranza cuando ellos lo cuentan.“*

1. OV-Sprecherin:

Es ist beeindruckend zu sehen, wie viele Jugendliche ganz allein unterwegs sind. Das sind Jungen und Mädchen mit Charakter, Wut und Mut. Sie setzen sich den Gefahren der Reise aus, obwohl manche ausgemergelt hier ankommen und sehr traurig sind. Sie haben ihr Zuhause verlassen, den Ort, an dem sie aufgewachsen sind, und man spürt ihr Heimweh, wenn sie davon erzählen.

SPRECHER:

Natürlich sollte jeder Mensch ein Recht haben, in anderen Ländern nach einem besseren Leben zu suchen, meint die Psychologin Roxana Palma vom katholischen Missionsorden San Carlos Scalabrini:

5. O-TON, Roxana Palma: *„Esta situación de no-migrar...de suma, extrema pobreza.“*

1. OV-Sprecherin:

Aber jeder Mensch hat auch ein Recht darauf, in seinem Heimatland bleiben zu können. Und eben dieses Recht wird in unseren Ländern ständig verletzt. Gerade die Jugend hat oft keine Möglichkeit, eine Ausbildung zu bekommen. Für viele gibt es keine Gesundheitsversorgung, keine Arbeit, kein Leben in Würde. Ihre Situation ist geprägt von außerordentlicher, extremer Armut.

Auf Atmo am Straßenrand, bzw. Menschengruppe vor Casa del Migrante:

SPRECHER:

Als sich Ende 2018 große Gruppen von Menschen in Honduras zu den ersten beiden Karawanen zusammengeschlossen haben, weckte das die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit. In den USA nahm Präsident Trump die Bilder Hunderter bedürftiger Migranten zum Anlass, vor einer angeblich enormen Gefahr für sein Land zu warnen. Heute dominieren längst wieder andere Themen die Schlagzeilen, doch das Phänomen der Flüchtlingskarawanen existiert weiter. Immer mehr Menschen tun sich zusammen, um gemeinsam aus Honduras, El Salvador und Guatemala Richtung Norden zu ziehen.

6. O-TON, Roxana Palma: *„Otra situación que se ve... desarrollo en las comunidades.“*

1. OV-Sprecherin:

Hier in Guatemala gibt es ein paar Megakonzerne, die den armen Gemeinden das Land weggenommen haben, um ihre Geschäfte zu machen. Auch das führt zu Migration. Zwar werden einige junge Leute auf den Plantagen angestellt, aber die meisten bleiben arbeitslos. Ihre Wohnorte erleben keinerlei Fortschritt.

ATMO 3: Feuer**SPRECHER:**

Frühmorgens auf einer Zuckerplantage des guatemalteckischen Unternehmens *La Union*. Im vergangenen Jahrhundert haben sich an der Pazifikküste Guatemalas einige wenige Großunternehmen riesige Landwirtschaftsflächen angeeignet. Die Flammen auf dem Zuckerrohrfeld lodern meterhoch. Das Feuer vertreibt giftige Schlangen und verbrennt scharfe Blätter und klebrigen Pflanzenstaub.

ATMO 4: Schritte auf dem Weg zum Feuer**SPRECHER:**

Nach ein, zwei Stunden Brand ragen nur noch dunkelbraune Zuckerrohre wie Speere aus der Asche. Ihre süße Flüssigkeit schützt das Holz vor dem Feuer. Noch am selben Tag kommen die Erntearbeiter aufs Feld:

7. O-TON, Panza: *Ohne Voice-Over, „bis „Panza“ frei, dann unter Sprecher:*

Me llamo Luis Fernando Hernández Rucuch. Me dicen Panza. Tengo 15 años. Corto caña.“

SPRECHER:

Einer von ihnen ist der 15jährige Fernando, genannt Panza. Weil er beim Zuckerrohrschneiden ständig Asche einatmet, schmerzt sein Hals seit Tagen.

8. O-TON, Panza: *„Esta fuerte el sol..... allá se siente calor.“*

2. OV-Sprecher

Die Sonne ist heiß wie die Hölle. Mittags um zwölf ist die Hitze nicht auszuhalten.

SPRECHER:

Der Junge geht freiwillig aufs Feld, genauso wie sein Cousin. Der ist ein paar Monate älter und heißt auch Fernando.

9. O-TON, Fernando: *“Es muy cansado este.....tiene mucho estudio.“*

1. OV-Sprecher

Die Arbeit auf dem Zuckerrohrfeld macht dich fertig. Die Hitze ist kaum zu ertragen. Aber in Guatemala gibt es wenig Möglichkeiten, Geld zu verdienen. Wenn du nicht lange zur Schule gegangen bist, findest du keine andere Arbeit als die auf den Zuckerrohrfeldern.

SPRECHER:

Eine Brise weht vom Pazifik herüber und treibt den Rauch landeinwärts. Schwarzer Ruß setzt sich auf der Haut ab, verschmutzt die Kleider, dringt in die Lungen. Asche bedeckt die Felder, die Hütten, die Menschen. Panzas Mutter beklagt sich nicht über die Zuckerplantage - sie ist froh, dass ihr Sohn Arbeit gefunden hat.

10. O-TON, Panzas Mutter María: *„Y a dios gracias porque ya el... a luchar por usted.“*

2. OV-Sprecherin

Ich danke Gott für meinen Sohn. Seit er arbeitet, brauche ich mir keine Sorgen mehr zu machen, wie ich etwas zu Essen bekomme. Er verdient zwar nicht viel, aber es reicht. Vor kurzem, an seinem fünfzehnten Geburtstag, hat er zu mir gesagt: „Mama, ich gehe arbeiten. Ich möchte nicht, dass du weiterarbeitest. Ich werde für dich sorgen.“

SPRECHER:

Die beiden Cousins wohnen in einer Siedlung aus einfachen Holzhäusern mit Wellblechdach. Auf einem kleinen Grundstück leben sie zusammen mit ihrer Großfamilie, erzählt ein Nachbar.

11. O-TON, Don Marcelino: *„Son jóvenes. De que un joven...para sobrevivir“.*

4. OV-Sprecher

Sie sind jung, sie sind kräftig, haben Energie. Aber abends sehe ich, wie müde sie nach Hause kommen. Manchmal reden wir noch ein wenig. Ihr Leben ist hart, denn sie haben nur ihre Mütter und Geschwister, keinen Vater. Deshalb arbeiten sie viel, um zu überleben.

12. O-TON, Fernando: *„En estos tiempos se... a menores de edad.“*

1. OV-Sprecher

Es gibt viele Jungs wie uns, die auf den Zuckerrohrfeldern arbeiten. Wir werden von Leuten angeheuert, die Arbeitertrupps zusammenstellen und auch Minderjährigen Arbeit geben.

SPRECHER:

Eigentlich dürften die Jugendlichen noch gar nicht auf den Zuckerrohrfeldern arbeiten, sagt der Nachbar.

13. O-TON, Don Marcelino: *„Ahorita le dan trabajo en...ahora para el estudio?“*

4. OV-Sprecher

Aber eine richtig gute Anstellung findest du heute nur noch, wenn du einen Schulabschluss hast. Doch wenn das Geld nicht mal fürs Essen reicht, wie soll man dann noch die Schule bezahlen?

SPRECHER:

Vor zwanzig Jahren war es in Guatemala noch selbstverständlich, dass Kinder auf den Zuckerrohrfeldern arbeiten. Doch dann hat der Verband der Zuckerindustrie klare Regeln gegen Kinderarbeit formuliert, erklärt die Direktorin der Abteilung für soziale Verantwortung des Unternehmerverbands ASAZGUA, Maria Silvia Pineda:

14. O-TON, Maria Silvia Pineda: *“Y esa política laboral nos...no vienen a los ingenios.“*

1. OV-Sprecherin

Im Jahr 2002 haben wir entschieden, innerhalb von drei Jahren Zwangsarbeit und Kinderarbeit komplett abzuschaffen. Wir wollen eine Agrarindustrie sein, die auf dem Weltmarkt bestehen kann, die hochgradig produktiv ist und zugleich das Wohlergehen der Menschen im Blick hat. Deshalb gibt es heute auf den Feldern der Zuckerunternehmen keine Kinderarbeit mehr.

SPRECHER:

Zwar sind die Regeln allen Unternehmen bekannt, aber in der Praxis sitzen weiterhin viele Minderjährige in den Bussen, mit denen die Arbeiter zu den Feldern gebracht werden.

ATMO 5: Straße

15. O-TON, Panza: *„Salgo a las 4 de la.....después empiezo a comer.“*

2. OV-Sprecher

Ich gehe um vier Uhr morgens aus dem Haus. Der Bus kommt um halb fünf. Die Fahrt dauert fast zwei Stunden. Im Bus muss ich oft stehen. Dann frage ich jemanden, ob ich mich kurz auf seinen Platz setzen darf, um zu frühstücken.

ATMO 6: Feldarbeit**SPRECHER:**

Nach der Busfahrt muss Panza meist noch lange laufen. Manchmal kommt er erst gegen acht Uhr morgens auf dem abgefackelten Feld an.

16. O-TON, Panza: *„Llego allá a mi trabajo cabal a la...espineras, los lentos.“*

2. OV-Sprecher

Dann hat der Aufseher die Arbeitsbereiche schon längst eingeteilt. Ich ziehe meine Schienbeinschoner und meine Schutzbrille an und lege los.

ATMO 7: Schläge mit Machete auf dem Feld**SPRECHER:**

Mit seiner schweren Machete durchtrennt der Junge das Zuckerrohr mit einem Schlag. Wenig später ist sein Gesicht rußverschmiert. Seine Zähne und Augen glänzen wie weiße Punkte auf schwarzem Grund.

17. O-TON, Panza: *„Sí, saben unos, me.....así me dicen.“*

2. OV-Sprecher

Die Kameraden wissen, dass ich erst fünfzehn bin. Einige sagen, ich sei noch zu jung, um Zuckerrohr zu schneiden.

ATMO 7: Schläge mit Machete auf dem Feld

18. O-TON, Marvin Rivera: *„Mi nombre es Marvin Rivera...solo mayores de edad.“*

3. OV-Sprecher

Mein Name ist Marvin Rivera. Ich koordiniere die Arbeiter auf dieser Plantage. Vor einigen Jahren gab es das noch, dass auch Kinder mitgearbeitet haben. Heute nicht mehr. Bei uns darf niemand unter achtzehn arbeiten.

SPRECHER:

Die Aufseher auf dem Feld geben vor, sich an die Regeln zu halten. Wie ist es dann möglich, dass die beiden Jungen hier Schwerarbeit leisten? Der erfahrene Feldarbeiter Marcelino ist sich sicher: die Personalabteilungen der meisten Betriebe würden es nicht zulassen, das Minderjährige auf den Feldern arbeiten - zumindest offiziell.

19. O-TON, Marcelino: *„Porque no esta llegando nombre... que aceptan menores.“*

4. OV-Sprecher

Aber in der Praxis gibt es oft Kurzzeitverträge für Tagelöhner, die ganz ohne soziale Absicherung arbeiten. In diesen Fällen gibt es nicht so viel Bürokratie und die Aufseher auf dem Feld können auch Jugendliche arbeiten lassen.

ATMO 7: Schläge mit Machete auf dem Feld

20. O-TON; Fernando: *„Sí, saben, pero como...que queda es trabajar.“*

1. OV-Sprecher

Die Mittelsmänner, die uns einstellen, wissen, dass wir noch keine achtzehn sind. Aber denen ist das Alter egal. Für sie zählt, wie viel du leistest.

ATMO 7: Schläge mit Machete auf dem Feld

21. O-TON, Marcelino: *„Pues allí no esta desarrollando ...capacidad de una persona.“*

4. OV-Sprecher

Ein Junge, der auf dem Feld arbeitet, kann sich körperlich nicht richtig entwickeln. Wenn er fünfzig ist, hat er keine Kraft mehr.

ATMO 8: Arbeit auf dem Feld, Machetenschläge

22. O-TON, Panza: *„Me dan 50 pasos. Después los...que porque no cayo la caña. Sí.“*

2. OV-Sprecher

Morgens bekomme ich auf dem Feld einen Abschnitt zugeteilt. Den habe ich bis halb eins abgearbeitet. Danach kriege ich einen neuen Abschnitt. Um sieben Uhr abends wird es dunkel und du musst mit einer Lampe arbeiten. Wenn ich um acht Uhr noch nicht fertig bin, schimpft der Aufseher.

ATMO 9: Machete schleifen

SPRECHER:

Alle drei Stunden müssen die Feldarbeiter die breiten Klingen ihrer Macheten schleifen.

23. O-TON, Panza: *„Tenemos que afilar el machete...una vez se desmaya en el cañal.“*

2. OV-Sprecher

Dafür bekommen wir eine Feile. Beim Schleifen werde ich manchmal so müde, dass ich mich einfach eine Stunde lang ins Feld lege. Danach bin ich zwar noch immer müde, aber ich muss ja weitermachen. Noch schlimmer ist es, wenn du dir nichts gespritzt hast. Dann kannst du auf dem Feld ganz schnell ohnmächtig werden.

SPRECHER:

Die meisten Arbeiter nehmen Aufputzmittel. Panza bekommt seins von seiner Mutter Maria. Die spricht von „gesunden Vitaminen“.

24. O-TON, María: *„Ve le compro sus vitaminas para...porque es un trabajo muy duro.“*

2. OV-Sprecherin

Ich kaufe meinem Sohn die Vitamine, damit er sie sich spritzen kann. Auf dem Feld braucht er Kraft. Ganz ohne Vitamine schafft er es nicht. Dafür ist die Arbeit zu hart.

25. O-TON, Panza: *„Vengo hasta las nueve... la una, tres horas duermo.“*

2. OV-Sprecher

Meistens komme ich um neun Uhr abends nach Hause und gehe dann gleich schlafen. Am nächsten Tag geht es wieder los. Natürlich macht mir das Sorgen. Ich könnte krank werden, weil ich nicht genug Schlaf bekomme. Manchmal bin ich erst um ein Uhr nachts zu Hause und schlafe nicht länger als drei Stunden.

Andreas: *Como aguantas?*

Panza: *„Ah no, porque me inyecto.....que le tarda a uno.“*

2. OV-Sprecher

Wie ich das aushalte? Ich spritze mir was. Es gibt da so Mittel, die heißen „Komplex“ oder „starkes Leben“. Das sind Vitamine, die dir ein, zwei Tage lang Kraft geben.

26. O-TON, Fernando: *„Nos metemos en este vicio...le quita toda la pereza a uno.“*

1. OV-Sprecher

Manche von uns nehmen auch Drogen. Die helfen uns, die Hitze und Müdigkeit nicht zu spüren. Das ist gefährlich, aber darüber machst du dir keine Gedanken. Es geht ja vor allem darum, mehr zu leisten und mehr zu verdienen. Ich nehme Tabletten, die heißen „sín sueño“, „ohne Schlaf“.

SPRECHER:

Fernandos Mutter Esperanza findet es nicht gut, dass ihr Sohn dieses Zeug nimmt.

27. O-TON, Esperanza: *„Siempre le digo a el.....descansan que se diga.“*

1. OV-Sprecherin

Ich sage ihm immer, er soll nicht so viele Drogen schlucken. Auch die Tabletten sind nicht gut für ihn. Es sind schon Leute daran gestorben. Die Jungs schlafen nicht genug. Sie können sich gar nicht richtig ausruhen.

ATMO 10: Warteraum der Krankenstation

SPRECHER:

Die Zuckerplantage auf der Panza arbeitet liegt in der Umgebung des Küstenstädtchens Siquinalá. Dort glänzen die schmutzigen Kalkwände einfacher Adobehäuser in der heißen Mittagssonne. Fenster und Türen stehen weit offen. An der westlichen Ausfahrtstraße steht das kleine Gebäude einer staatlichen Gesundheitsstation. Der leitende Arzt Roberto Velásquez weiß um die Gefahren des Dopings.

28. O-TON, Doktor Velásquez: *„A veces exedemos ...insuficiencia renal aguda.“*

3. OV-Sprecher

Manche Feldarbeiter übertreiben es mit den stimulierenden Medikamenten. Sie nehmen sie, um mehr produzieren zu können. Die größten Risiken dieses Verhaltens sind Diabetes und Bluthochdruck. Es kann auch zu Nierenschäden kommen.

ATMO 11: Hupen, Schneidemaschine

SPRECHER:

Trotz aller Gesundheitsrisiken ist Fernando froh, auf der Zuckerplantage arbeiten zu können. Die Alternativen seien noch gefährlicher, meint er.

29. O-TON, Fernando: *„Los jóvenes aquí en Guatemala... drogarse o ir a tomar cerveza.“*

1. OV-Sprecher

Viele Jugendliche in Guatemala haben ihr Leben nicht im Griff. In den Zuckerbetrieben gibt es nicht genug Arbeit für alle. Deshalb werden einige kriminell. Zuerst klauen sie, dann überfallen sie Leute, schließlich erpressen sie Ladenbesitzer. Sie schließen sich in Banden zusammen, rauben und morden. Es gibt hier Leute, die bezahlen dafür, dass du jemanden umbringst. Für sie ist so ein Auftrag wie eine normale Arbeit. Sie führen den Mord aus, lassen sich bezahlen und leben normal weiter. Von dem Geld, das sie bekommen, kaufen sie sich Drogen und trinken Bier.

ATMO 12: Maquina auf dem Feld, Tut tut

SPRECHER:

Am späten Nachmittag kommen große Bagger mit Greifarmen auf das Feld gerollt.

30. O-TON, Panza: *„Allí lo levanta el cameco...porque roban mucho.“*

2. OV-Sprecher

Die Maschine hebt das Zuckerrohr in einen Lastwagen. Dabei kann man sehen, wie viel du geerntet hast. Aber wir Feldarbeiter werden immer betrogen, denn der Greifarm nimmt mehr Zuckerrohr als die Aufseher notieren. Die älteren Arbeiter werden wütend, weil sie Geld verlieren.

31. O-TON, Fernando: *„Un patojo no piensa igual.....y no a los mayores.“*

1. OV-Sprecher

Ein Junge denkt nicht so wie ein Erwachsener. Die Älteren merken, wenn sie betrogen werden und protestieren. Die Jungen hingegen wollen einfach nur Geld verdienen. Solange wir bezahlt werden, machen wir weiter. Auch deshalb arbeiten die Unternehmen lieber mit Minderjährigen. Die kann man leichter ausbeuten.

SPRECHER:

Bis Ende der siebziger Jahre gab es in jeder Zuckerfabrik Guatemalas eine Gewerkschaftsgruppe. Heute existiert keine einzige mehr. Panza hat noch nie gehört, dass er ein Recht hat, sich gewerkschaftlich zu organisieren.

32. O-TON, Panza: *„Se queja uno a uno...mandado a descansar mejor.“*

2. OV-Sprecher

Wenn du dich beschwerst, kannst du gleich zu Hause bleiben. Besser du machst in Ruhe weiter. Ich habe zweimal gesehen, wie sich jemand beschwert hat. Danach sind die Männer nicht wieder aufgetaucht.

ATMO 13: Schläge mit Klinge

33. O-TON, Fernando: *„La verdad es algo que a...de abajo a los mas pobres.“*

1. OV-Sprecher

Das macht dich schon traurig und wütend. Du arbeitest hart für diese Leute. Sie haben große Häuser, in denen sie gut leben, aber du musst leiden, um für sie Geld zu verdienen. Die eigentlichen Besitzer des Unternehmens sehen wir nie. Aber sie leben davon, dass sie die ärmsten Menschen ausbeuten.

ATMO 14: Maschine läuft

34. O-TON Marcelino: *“Ellos son como la liquidadora...jóvenes para exprimirlo otra vez.“*

3. OV-Sprecher

Das ist wie bei einer Saftpresse. Die Unternehmer pressen die Bauern und die Arbeiter aus. Ständig kommen neue Jungs. Sobald die ausgequetscht sind, werden sie weggeworfen. Und wieder kommen neue, jüngere, die ausgebeutet werden.

ATMO 15: Auf dem Feld, hacken

36. O-TON, Fernando: *„La verdad para ellos no.....gana a la casa a la familia.“*

1. OV-Sprecher

Den Plantagenbesitzern sind wir egal. Wir arbeiten auf dem Feld, um ihnen die Taschen zu füllen. Wir schlagen den ganzen Tag lang Zuckerrohr, ohne viel zu verdienen. Aber so ist das eben. Du musst weiterarbeiten, damit du deiner Familie etwas nach Hause bringen kannst.

ATMO 16: Grillen, Hunde bellen in Ferne

SPRECHER:

Die Familie wohnt in einer Siedlung außerhalb der Ortschaft Santa Lucia Cotzumalguapa. An manchen Tagen kommen die Jungen erst sehr spät von der Arbeit nach Hause. Panza ist froh, wenn er nicht erst um Mitternacht, sondern schon vor acht Uhr zurück ist. Dann nimmt er sich ausführlich Zeit zum Duschen.

37. O-TON, Panza: *„Este pozo acaban de hacerlo...antes. Ahorita mas chilero.“*

2. OV-Sprecher

Der Brunnen dort drüben wurde gerade erst gegraben. Wir sind schon nach wenigen Metern auf Wasser gestoßen. Das war ein Segen. Früher hatten wir keinen Brunnen. Oft konnten wir uns gar nicht duschen. Mit dem Brunnen ist es viel besser.

ATMO 17: *Wasser kippt aus, „Sacando agua.“ Eimer fällt ins Wasser, klatsch, „Aquí esta.“ - „Es facil. No pesa mucho la cubeta.“, /überblenden in Tropfen*

SPRECHER:

Gut zwei Dutzend Menschen wohnen hier. Alle sind miteinander verwandt.

(Weiter auf ATMO 18: Kochbananen in heißes Öl)

Während der 15jährige Panza bei der Arbeit ist, kümmert sich seine Schwester um den Haushalt.

38. O-TON, Paola: *„Me llamo Paola, dieciseis...comida a mi hermano y a mi esposo.“*

3. OV-Sprecherin

Ich heiße Paola und bin 16 Jahre alt. Ich habe einen Sohn, der ist ein Jahr und einen Monat alt. Für mich und meine Mutter beginnt der Tag morgens um drei. Zuerst bereiten wir das Essen für meinen Bruder und meinen Mann vor.

SPRECHER:

In Guatemala gibt es viele Mädchen wie Paola. Statistisch gesehen kommen pro Tag 14 Kinder zur Welt, deren Mutter noch minderjährig ist. In dieser sehr katholisch und auch evangelikal geprägten Gesellschaft bekommen die meisten Jugendlichen keinerlei Informationen über verantwortungsbewusste Sexualität.

ATMO 19: Babys schreien

39. O-TON, Paola: *„La verdad también muy joven.....cuatro a los 18 iba a cumplir.“*

3. OV-Sprecherin

Es stimmt schon, dass ich noch jung war, als ich schwanger wurde. Aber meine Tanten haben sich noch früher mit Männern eingelassen. Eine war zwölf, die andere dreizehn. Meine Mutter hatte ihren ersten Freund mit zehn. Kurz darauf sind meine älteren Brüder zur Welt gekommen. Da war sie elf und zwölf Jahre alt. Noch bevor sie achtzehn wurde, waren wir vier Geschwister geboren.

SPRECHER:

Paolas ältere Brüder sind bei Großeltern väterlicherseits aufgewachsen. Ihre Mutter Maria erzählt, dass sie sich damals mit einem anderen Mann zusammengetan hat. Bald war sie wieder schwanger. Erst kam Paola zur Welt, und kurz darauf der jüngste Sohn Panza.

40. O-TON, Panzas Mutter María: *„Pues el papa de el esta vivo... 32 o 33 tengo no sé.“*

2. OV-Sprecherin

Sein Vater lebt jetzt bei einer anderen Frau. Für die beiden Kinder gibt er mir nichts. Ich bin jetzt 32 Jahre alt glaube ich, oder 33. Ich weiß es nicht genau.

SPRECHER:

Maria hätte sich ein anderes Leben für ihre Kinder gewünscht.

41. O-TON, Panzas Mutter María: *„Ellos vinieron y me.....yo ya no puedo hacer nada.“*

2. OV-Sprecherin

Eines Tages haben meine Schwestern gesagt: „Du wirst deine Kinder jetzt endlich in der Schule einschreiben.“ Das habe ich gemacht. Aber sie mochten das Lernen nicht. Fernando hat nur drei Schuljahre geschafft. Paulita hat die zweite Klasse abgeschlossen. Danach wollte sie nicht mehr hingehen. Ich habe versucht, Fernando zu überzeugen: „Die Schule ist wichtig. Wenn du was lernst, kannst du später in einem großen Unternehmen arbeiten, oder zumindest in einem Laden.“ Aber er wollte nicht. Er hat mir gesagt: „Ich gehe lieber Zuckerrohr schneiden.“ Da konnte ich nichts mehr machen.

SPRECHER:

In Guatemala besteht vom 7. bis zum 14. Lebensjahr Schulpflicht. Aber das steht nur auf dem Papier. Mindestens jedes sechste Kind besucht nie eine Schule, unter anderem weil die nächste mehrere Stunden Fußweg entfernt liegt.

Kinder aus der Mayabevölkerung leben oft in entlegenen Weilern des Hochlands, wo niemand mit ihnen Spanisch spricht. Und die Lehrer wiederum verstehen ihre indigene Sprache nicht. Auch deshalb bricht jedes vierte Kind in Guatemala die Grundschule ab. Zudem können sich viele Familien keine Schulmaterialien leisten. Sie sind darauf angewiesen, dass ihre Kinder so früh wie möglich selbst Geld nach Hause bringen, so wie Fernando. Der hat zumindest Schreiben gelernt. Aber er weiß, dass das nicht reicht.

42. O-TON, Fernando: *„La verdad quisiera ya no.....azúcar y todo el procedimiento.“*

1. OV-Sprecher

Statt auf dem Feld zu arbeiten, würde ich lieber weiter in die Schule gehen. Dann könnte ich später für eine Firma arbeiten, die besser bezahlt. Hier in den Zuckerbetrieben sind alle Arbeiten hart, von der Feldarbeit bis zur Produktion in der Fabrik.

SPRECHER:

Wie stellt sich der 16-Jährige sein weiteres Leben vor?

43. O-TON, Fernando: *„La verdad es complicado.....es nada bueno me imagino.“*

1. OV-Sprecher

Es fällt mir schwer, von der Zukunft zu sprechen. Wenn wir diese harte Arbeit weiter machen, immer unter der Sonne, wird das unser ganzes Leben vorbestimmen. Dann lassen wir all unsere Kraft auf den Zuckerrohrfeldern. Ich weiß nicht, wie die Zukunft sein wird, aber ich vermute, sie wird nichts Gutes bringen.

SPRECHER:

Sein 15jähriger Cousin Panza hat sich vorgenommen, ein guter Familienvater zu werden.

44. O-TON, Panza: *„La verdad todavía.....que comprarle de todo.“*

2. OV-Sprecher

Zuerst will ich hart auf den Zuckerfeldern arbeiten, damit ich später meiner Frau alles geben kann, was sie braucht. Dieser Schritt muss wohl überlegt sein. Es ist ja nicht so, dass man sich eine Frau nimmt und fertig. Man trägt dann Verantwortung. Du kannst nicht einfach ein Kind machen, sondern du musst ihm auch alles geben, was es braucht.

SPRECHER:

Panza leistet Knochenarbeit, um eines Tages eine Familie gründen zu können - viele andere Jugendliche haben nicht einmal ein solches Ziel. Sie glauben nicht an eine Zukunft in Guatemala und verlassen das Land, um im Norden ihr Glück zu versuchen.

ATMO 20: Vor Casa de Migrante

SPRECHER:

Vor dem „*Haus des Migranten*“ in Guatemala-Stadt haben sich einige junge Mütter zusammengefunden. Schüchtern klopfen sie an die Tür und bitten um Windeln für ihre Kleinkinder und ein wenig Milch. Minuten später reicht eine ältere Freiwillige zwei Pakete Einwegwindeln heraus, einen Topf heißes Wasser und eine Tüte Milchpulver. Alberto, ein junger Mann, beobachtet die Szene verdrossen. Ihm ist klar, dass er auf der Straße schlafen wird. In der Herberge haben Familien mit Kindern Vorrang.

ATMO 21: Babyweinen

SPRECHER:

Wegen der nächtlichen Kälte macht sich Alberto keine Sorgen. Viel mehr denkt er darüber nach, wie er in die USA kommt. Er ist in Texas aufgewachsen. Doch dann wurde er straffällig. Nach einer Zeit im Gefängnis hat ihn die Migrationsbehörde nach Guatemala deportiert, wo er vor zweiundzwanzig Jahren zur Welt gekommen ist. Aber jetzt will er nicht länger in Mittelamerika bleiben. Zu viele Leute hier seien korrupt und es gäbe keine Jobs für ungelernete Arbeiter wie ihn - da sei es in Texas viel besser:

45. O-TON, Alberto: *„Alla en el norte: quiero...quetzales cada dos semanas.“*

3. OV-Sprecher

Wenn man da im Norden arbeiten will, heißt es einfach 'Du willst arbeiten? Na dann komm.' Da gibt es nicht diesen ganzen Kram mit Dokumenten und Nachweisen, so wie hier in Guatemala. Außerdem verdienst Du hier in der Landwirtschaft nur 800 Quetzales für zwei Wochen Arbeit. Das ist ein Monatslohn von 200 Euro. Das reicht nicht einmal fürs Essen, Strom, Wasser.

SPRECHER:

Alberto will nicht darüber sprechen, wie gefährlich die Reise ist. Sein Gottvertrauen ist unerschütterlich: Im Norden erwartet ihn ein besseres Leben.

46. O-TON, Alberto: *„Dios va conmigo.....dios me va a llevar donde tengo que ir.“*

3. OV-Sprecher

Gott ist bei mir. Er wird mich dorthin bringen, nicht die Karawane. Ich vertraue nur ihm, sonst niemandem. Gott wird mich zu dem Ort bringen, wo ich hingehöre.

Titelsprecherin:

Zuhause gibt es keine Zukunft

Jugendliche Landarbeiter in Guatemala

Sie hörten eine Sendung von Andreas Boueke

Es sprachen: Ulrich Blöcher, Marianne Funk und Rosario Bona (alle anderen aus Haus)

Ton: Kaspar Wollheim

Redaktion: Anne Winter

Regie: Roman Neumann

Das Manuskript der Sendung können Sie telefonisch bei unserer Service-Redaktion bestellen, aus Berlin oder Potsdam unter 97993-2171. Oder per email: religion@rbb-online.de. Und zum Nachhören oder Lesen finden Sie die Sendung auch im Internet unter Kulturradio.de